

Die Toleranzfrist von zwölf Stunden

Die Besetzung der Uni Basel geht weiter. Bis heute Mittwoch um 8 Uhr muss das Bernoullianum geräumt sein, so will es die Uni.

Neomi Agosti

An den kalten Steinwänden des Bernoullianums hängen dutzende Palästinafahnen, Infoplate, inklusive einer To-do-Liste und einem Patrouillenplan. Die vielen Ruck- und Schlafsäcke erinnern an ein Ferienlager. Ebenso das Geschirr, das für eine ganze Fussballmannschaft reichen würde, wie auch die vielen Lebensmittel und Wasserflaschen. Der besetzte Bereich wurde vom Rest des Gebäudes abgetrennt, die Türen zum Ost- und Westflügel wurden von der Universität mit Holzplatten zugegelt.

Seit Montag ist das Bernoullianum besetzt

Nach Genf, Lausanne und Zürich folgte Basel. Das Kollektiv «Universities4palestine» besetzte am Montag das geschichtsträchtige Bernoullianum vis-à-vis der Universitätsbibliothek. Seit Montag verweilen die Demonstrierenden nun im und um das Gebäude.

Die Universität hatte den pro-palästinensischen Demonstrierenden ein Ultimatum gestellt: Das Bernoullianum sollte bis gestern Dienstag um 20 Uhr geräumt werden. Am Dienstagabend teilte Matthias Geering, Sprecher der Universität Basel, mit: Die Ultimatumsfrist werde um zwölf Stunden verlängert.

Das aufgeschobene Ultimatum

Zuvor gab das Kollektiv nach einer «Generalversammlung des Kollektivs» und seiner Sympathisanten bekannt: «Wir wer-



Die pro-palästinensischen Demonstrationen an der Uni Basel gingen gestern weiter.

Bild: Juri Junkov

den bleiben!» Gleichzeitig mobilisierten die Besetzerinnen und Besetzer für eine Kundgebung vor dem Bernoullianum um 19 Uhr.

In der Mitteilung der Uni, die eine halbe Stunde vor Ablauf der eigentlichen Frist verschickt wurde, teilte Geering mit: «Das Rektorat der Universität Basel hat heute Abend entschieden, dass die Frist zur Räumung des Bernoullianums auf Mittwoch, 8 Uhr, aufgeschoben wird.»

Gleichzeitig werde Professor Laurent Goetschel, Direktor von Swisspeace, mit den Besetzenden am Dienstagabend darüber diskutieren, in welcher Art und Weise ihre Forderungen mit dem Rektorat aufgenommen werden könnten.

Direktor von Swisspeace diskutiert mit Studierenden

Weiter heisst es, die Universitätsleitung sei weiterhin bereit, am Mittwochvormittag eine

Delegation von Studierenden zusammen mit Laurent Goetschel zu treffen, um gemeinsam das weitere Vorgehen zu besprechen – unter der Bedingung, das neue Ultimatum einzuhalten. Die Universitätsleitung hoffe, mit diesem Schritt eine Eskalation vermeiden zu können. Falls das neue Ultimatum nicht eingehalten werde, behalte sich die Universität «weitergehende Massnahmen» vor.

Kurz darauf versammelten sich rund 200 Personen zu einer spontan wirkenden Demonstration. Der Zug lief mit Flaggen, Transparenten und Pyrofackeln vom Bernoullianum via Petersplatz und Spalentor wieder zurück zum Ausgangsort.

Frühstück in der besetzten Uni

Laut den Demonstrierenden forderten fünfzig Dozierende und Professorinnen und Profes-

«Wir hoffen, mit diesem Schritt eine Eskalation vermeiden zu können.»

Universitätsleitung
Aus dem Communiqué

soren von der Unileitung, sich auf den Dialog einzulassen und auf die Forderungen der Besetzung einzugehen. Auch diverse SVP-Politikerinnen und -Politiker meldeten sich, mit einem offenen Brief mit dem Titel: «Nulltoleranz gegenüber Antisemitismus an der Uni Basel» zu Wort.

Die Jungpartei fordert Disziplinar massnahmen gegen die Besetzerschaft. Unterschrieben wurde der Brief unter anderem von Sarah Regez, SVP-Baselland-Präsident Peter Riebli, aber auch von Nationalrat Andreas Glarner.

Die Besetzung geht in die zweite Nacht. Ob die Besetzung länger dauere als das Ultimatum, wollte oder konnte ein Sprecher der Gruppierung nicht sagen. Aber: «Wir laden alle ein, mit uns um sieben Uhr zu frühstücken.»